

Mit dem heutigen Evangelienabschnitt beendet die liturgische Lesung die Jünger-Unterweisung und die Ermutigung zu deren Christus-Bekenntnis in Verfolgung und Bedrängnis. Die Jünger werden Jesu Geschick teilen und werden zur Bereitschaft gerufen, mit ihm das Kreuz zu tragen. Damit verbunden ist die Zusage: „Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen!“¹ Ebenso wird all jenen, die die Jünger und deren Botschaft aufnehmen, verheißen, dass sie Gott dadurch aufnehmen und ihren Lohn dafür erhalten werden.

37: „Wer Vater oder Mutter mehr Freund ist², als mir, ist meiner nicht wert. Und wer Sohn oder Tochter mehr Freund ist, als mir, ist meiner nicht wert.“³

38: Und wer nicht sein Kreuz annimmt⁴ und mir dennoch nachfolgt, ist meiner nicht wert.

39: Der meint, sein Leben (bereits) gefunden zu haben, wird es verlieren. Und der sein Leben um meinetwillen verloren hat, der wird es finden.

40: Der euch aufnimmt, der der nimmt mich auf, und der mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

¹ **Klaus Berger** schreibt dazu in seinem Kommentar zum Neuen Testament (Gütersloh, 2011, Seite 58): „Jetzt verstehen wir besser, was die Trennung von Familie und das Schultern des Kreuzes nach 10,37f bedeutet: Sie befreien von kurzsichtigen Festlegungen unserer Lebensziele auf alles das, was man angeblich tun muss. So geht es hier weder um Autonomie (moderne Selbstverwirklichung), noch um Heteronomie (ein Leben lang den Gesetzen und Pflichten der Familie unterworfen zu sein), sondern um Theonomie. Und das heißt: wirklich aus sich herauskommen, weil Gott hilfreich im Rücken steht!“

² Mt benutzt hier das Verb „philein“, das von „philos“ = „Freund“ abgeleitet ist. Damit ist eine freundschaftliche Verbundenheit gemeint. Jesus beansprucht, dass seine Freundschaft zu den Jüngern vorrangig sein soll, auch gegenüber engen familiären Beziehungen.

³ Das Adjektiv „axios“ ist verwandt mit dem Verb „agein“ = „führen, handeln, tun“, von dem sich das deutsche Lehnwort „agieren“ und „Agent“ herleitet. „axios“ wird meist übersetzt mit „würdig / wert“. Es schwingt darin die Bedeutung von „handlungsfähig“ und „handlungstauglich“ mit. Um die Herausforderungen in der Nachfolge Christi zu bestehen, braucht es in jedem Fall eine enge, freundschaftliche Beziehung der Jünger zu Ihm [Jesus], der mit ihnen nicht nur eine Schicksalsgemeinschaft bildet, sondern auch eine „Handlungsgemeinschaft“.

⁴ Im Judentum galt die Kreuzesstrafe als die schlimmste. Schlimmer als die Hinrichtung selbst wurde das „Zur-Schau-Stellen“ des Getöteten gedeutet. In **Dtn 21,22-23** heißt es: „Wenn jemand ein Verbrechen begangen hat, auf das die Todesstrafe steht, wenn er hingerichtet wird und du den Toten an einen Pfahl hängst, dann soll die Leiche nicht über Nacht am Pfahl hängen bleiben, sondern du sollst ihn noch am gleichen Tag begraben; denn ein Gehenkter ist ein von Gott Verfluchter.“ Den „Fluch“ deuteten die Rabbinen nicht als: „Gott hat diesen Menschen verflucht“ sondern als „das Hängenlassen des Leichnams entehrt Gott, dessen Ebenbild der Mensch ist“.

Interessant ist die rabbinische Auslegung zu **Genesis 22,6**: „Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen beide miteinander.“

Diese Stelle (als „die Bindung Isaaks“ bezeichnet) wird in **Genesis Rabba 56 – Isaak trägt das Holz** kommentiert: „Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers – **wie einer, der seinen Kreuzpfahl auf der Schulter trägt**.“ Isaak, der das Opferholz trägt, wird hier mit einem zum Tod Geführten verglichen.

41: Der einen Propheten aufnimmt in seinem Auftrag als Prophet⁵ wird den Lohn eines Propheten⁶ empfangen, und der einen Gerechten aufnimmt in seiner Autorität⁷ als Gerechter, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen.

42: Und wer einem einzigen dieser Kleinen auch nur einen Becher kühles Wasser zu trinken gibt, aufgrund seiner Sendung⁸ als Jünger, – Amen – wahrlich – so sage ich euch, der wird seinen Lohn (hierfür) nicht verlieren.

Frage zur Besinnung und zum Austausch:

- Wo tendiere ich – wie Klaus Berger es ausdrückt – eher zu einer „Selbstverwirklichungsfixierung“ oder zur „Heteronomie“ = „es anderen rechtmachen und gut dastehen sollen“?
- Welchen Stellenwert hat derzeit für mich / für uns die Freundschaft mit Christus?
- Worin besteht derzeit meine / unsere Sendung in der Nachfolge Christi?

⁵ Wörtlich: „Im Namen eines Propheten“, damit ist die Annahme der Autorität seiner Botschaft und Sendung gemeint.

⁶ Dasselbe Los und dieselbe Belohnung wird ihm zuteil.

⁷ Wörtlich: „Im Namen eines Gerechten“, auch hier ist die Sendung und die Autorität eines Gerechten gemeint. Der „Zaddiq“ („Gerechter“) im Alten Testament ist ein Mensch, der rechtschaffen lebt nach der Weisung Gottes und ihr dadurch Wirkung und Geltung verschafft. Nach Matthäus war z. B. Josef, der Vater Jesu, ein Gerechter, der seinen Sohn die Torah und ein rechtschaffenes Leben gelehrt hat. In **Mt 1,19** zeigt sich diese Gerechtigkeit auch als Rücksicht und Achtsamkeit: „*Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie – Maria, seine Verlobte – nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.*“

⁸ Auch hier heißt es wörtlich: „Im Namen eines Jüngers“.